

Der Deutsche Hochseefischerei-Verband (DHFV) im Porträt

# Der Nachhaltigkeit verpflichtet





**„Nachhaltigkeit – das heißt eine verantwortungsvolle Bewirtschaftung der Fischbestände, die Arbeitsplätze sichert und so Zukunftschancen eröffnet.“**

Dr. Uwe Richter, Vorsitzender des DHV





Foto: BMEL/photothek.net/Thomas Köhler

## Nachhaltigkeit hat oberste Priorität

Sehr geehrte Damen und Herren,

trotz großer Herausforderungen haben wir es geschafft: Das Prinzip der Nachhaltigkeit in der Fischerei hat seit 2014 mit der grundlegenden Neuausrichtung der Gemeinsamen Fischereipolitik oberste Priorität. Und ich bin froh und dankbar, dass sich auch der Deutsche Hochseefischerei-Verband und seine Mitglieder dieser anspruchsvollen Aufgabe verschrieben und verpflichtet haben.

Die deutsche Hochseefischerei ist dafür gut ausgestattet: Sie unterhält bereits heute eine der modernsten Flotten Europas, mit der sie ausschließlich Fische für den menschlichen Konsum fängt. Erst vor kurzem hat sie ein neues Hochseeschiff in Betrieb genommen, das mit Blick auf Energieeffizienz, Verarbeitungsqualität und Sozialstandards für die Beschäftigten an Bord höchste Ansprüche erfüllt. Zwei weitere Neubauvorhaben sind geplant. Gleichzeitig achtet die deutsche Hochseefischerei auf die Ausgewogenheit zwischen verfügbaren Quoten und Fischereikapazitäten und beteiligt sich an Projekten der volldokumentierten Fischerei.

Für die Bundesregierung ist entscheidend, dass die Fischbestände nicht nur in den EU-Gewässern, sondern weltweit nachhaltig bewirtschaftet werden. Deshalb setzen wir uns insbesondere dafür ein, dass die strengen Regeln der Gemeinsamen Fischereipolitik auch in den Fischereiabkommen der EU mit Drittländern verankert werden. Für die deutsche Hochseefischerei sind hier die Abkommen mit Norwegen und Grönland von besonderer Bedeutung, wo sie vor allem Kabeljau, Seelachs, Rotbarsch und Schwarzen Heilbutt fischt.

Es ist eine gute Nachricht, dass inzwischen über die Hälfte der Fischbestände in Nordsee und Nordostatlantik nachhaltig bewirtschaftet werden. Gleichwohl müssen wir den nächsten Meilenstein, bis spätestens 2020 eine nachhaltige Bewirtschaftung aller Fischbestände sicher zu stellen, fest im Blick behalten. Das ist unsere gemeinsame Aufgabe und Verantwortung. Und dafür werden wir auch in Zukunft an einem Strang ziehen: Politik, Fischerei, Wissenschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft.

**Christian Schmidt MdB, CSU**

Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft

# Der Nachhaltigkeit verpflichtet



Die EU-Fischereipolitik ist dem Ziel ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Nachhaltigkeit verpflichtet. Diese umfasst **die verantwortungsvolle Nutzung von Fischbeständen** durch langfristige Fischerei-Managementpläne, selektive Fanggeräte und eine Förderung des Nachhaltigkeitsgedankens in Fischereiabkommen mit Nicht-EU-Staaten; **wirtschaftliche Nachhaltigkeit**, das heißt eine dauerhafte Sicherung der Erträge aus der Fischerei durch eine optimale Bewirtschaftung der Bestände; und **soziale Nachhaltigkeit** durch die Selbstorganisation der Fischerei und die Erhaltung des Fischereiberufes in Deutschland.

## Der DHV auf einen Blick

Der Deutsche Hochseefischerei-Verband e.V. (DHV) wurde am 1. Mai 1918 gegründet und vertritt die Unternehmen der deutschen Hochseefischerei in und außerhalb Europas. Der Verband setzt sich für eine nachhaltige, transparente und regulierte Fischerei ein sowie für ein wissenschaftlich fundiertes Fischereimanagement.

Weitere interessante Details zur geschichtlichen Entwicklung des DHV seit 1918 gibt es auf der Website: <http://bit.ly/1hvAoIt>



## Weltweites Engagement für nachhaltige Fischerei



Foto: Pelagic AC

### Internationale Zusammenarbeit

Durch die Partizipation in internationalen Gremien wirkt der DHV bei der Erarbeitung langfristiger Fischerei-Managementpläne in allen Fanggebieten der deutschen Hochseefischerei mit.

### Intelligente Netztechnik

Die Mitglieder des DHV investieren in moderne Fischereinetze sowie 3D- und Sonartechnologien zur Vermeidung von unerwünschtem Beifang und für eine zielgerichtete Fischerei.



Foto: Doggerbank Seefischerei



Foto: Doggerbank Seefischerei

### Begleitforschung

Um die Datenlage für das Fischerei-Management der EU zu verbessern, fördert der DHV die Arbeit von Fischereibiologen an Bord.



Foto: Privat

## Martin Pastors

Chief Science Officer bei Pelagic Freezer-Trawler Association (PFA)

### Worin besteht Ihre Aufgabe als Wissenschaftler in der Fischerei-industrie?

Meine Aufgabe besteht darin, die praktische Erfahrung und das Wissen der Fischer so zu „übersetzen“, dass es uns dabei hilft, das marine Ökosystem besser zu verstehen. An Bord werden viele Daten erhoben: Qualitätsmanager prüfen jede Fischanlandung und die Kapitäne führen Logbuch über Fänge und Fangorte. Meine Aufgabe besteht dann darin, intelligente Methoden zu finden, um diese Informationen für wissenschaftliche Analysen nutzbar zu machen.

### Wie tragen diese Informationen zu einem nachhaltigeren Fischerei-management bei?

Das Management von Fischbeständen basiert auf den Empfehlungen von wissenschaftlichen Einrichtungen wie dem Internationalen Rat für Meeresforschung (ICES) und dem Wirtschaftsausschuss für Fischerei der Europäischen Kommission (STECF). Für manche wirtschaftlich bedeutsamen Fischbestände wie Makrele ist die wissenschaftliche Datenbasis allerdings sehr schwach. Die Fischereien sind dagegen nicht nur sehr gut darin, Markrelen zu finden, sondern sie messen auch einen Großteil der gefangenen Fische. Diese Daten sollten wir viel stärker nutzen, um Hinweise auf die Entwicklung der Fischbestände zu erhalten.

### Einige NGOs raten prinzipiell vom Verzehr bestimmter Arten ab. Wie stehen Sie dazu?

Fischereien haben immer einen Einfluss auf das Ökosystem. Unsere Aufgabe ist es, diesen Einfluss so gering wie möglich zu halten und zugleich die Wirtschaftlichkeit des Fischereisektors und die globale Nahrungsmittelsicherheit im Blick zu behalten. Ich glaube nicht, dass es einen absoluten Maßstab für Nachhaltigkeit gibt, der genau vorgibt, was man machen darf und was nicht. Jede Fischerei sollte das eigene Fischereimanagement so nachhaltig wie möglich gestalten. Konkret heißt das, dass in moderne Ausrüstung und Methoden investiert und „best practices“ entwickelt und umgesetzt werden müssen.

### Die wissenschaftlichen Empfehlungen für Fangquoten variieren zum Teil dramatisch. Woran liegt es, dass sich die Bestände manchmal innerhalb kurzer Zeit scheinbar sprunghaft verändern?

In den letzten 30 bis 40 Jahren hat sich die Art und Weise, Fischbestände zu messen, immer weiter von der Praxis entfernt. Die wissenschaftlichen Empfehlungen basieren in der Regel auf Stichproben anstatt der Alltagserfahrung der Fischer auf See. Wegen der geringen Grundgesamtheit und unterschiedlicher wissenschaftlicher Methoden kann auch bei sorgfältig

durchgeführten Stichproben der Eindruck entstehen, dass sich die Fischbestände von Jahr zu Jahr stark verändern – selbst wenn die Fischer auf See davon nichts merken.

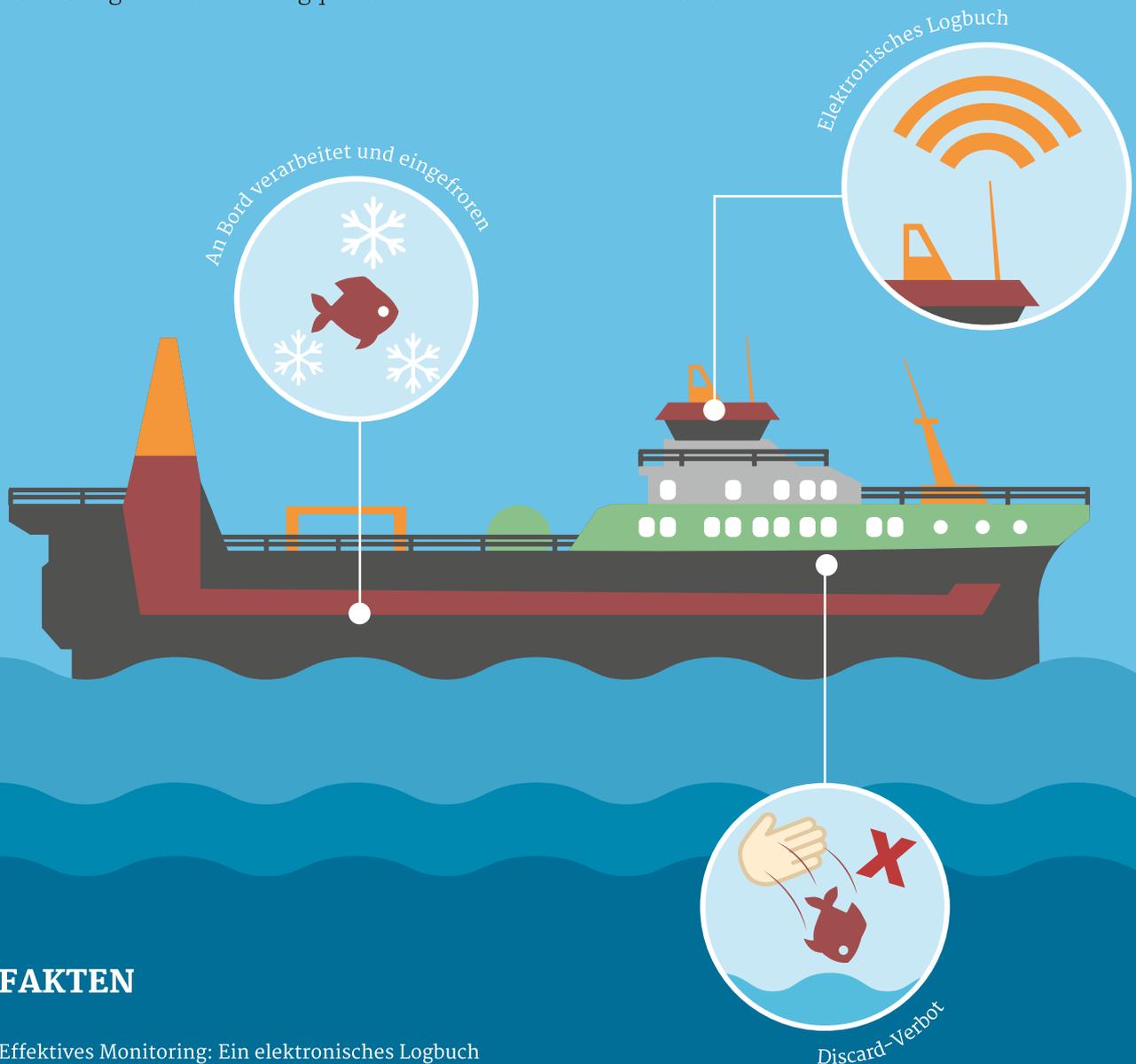
Meiner Meinung nach sollte man wissenschaftliche Empfehlungen eher als Richtwerte sehen. Unser Verständnis vom marinen Ökosystem ist noch immer sehr lückenhaft. Wir sollten uns daher stärker darauf konzentrieren, die dynamische Entwicklung von Fischbeständen innerhalb ihres Ökosystems zu verstehen – obwohl wir da noch einen langen Weg vor uns haben.

### An welchen Projekten zur Verbesserung des Fischerei-managements arbeiten Sie derzeit?

Unsere aktuellen Schwerpunkte sind verbesserte Informationen über Fangzusammensetzungen, die Nutzung von akustischen Daten zur Bestands-schätzung und eine höhere Selektivität durch bessere Netztechnik sowie eine akustische Erkennung von Fischarten.

# An Bord eines Hochseetrawlers

Die deutsche Hochseefischereifangflotte besteht aus insgesamt acht Trawlern. Um zu ihren Fangplätzen zu gelangen, verbringen Hochseefischer bis zu drei Monate auf See. Überwiegend fischen die Trawler im Nordostatlantik (also vor Norwegen, Spitzbergen, Grönland und Island), in der Nordsee sowie vor Westafrika und im Südpazifik. Gefischt wird ausschließlich auf Basis der von der EU zugewiesenen Fangquoten für einzelne Arten und Gebiete.



## FAKTEN

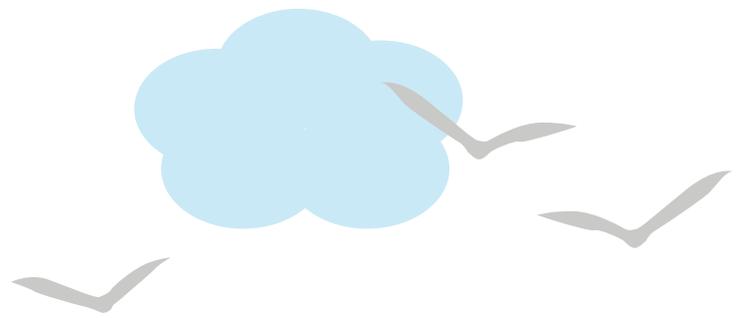
- Effektives Monitoring: Ein elektronisches Logbuch und ein Ortungssystem informieren Behörden in Echtzeit über den aktuellen Standpunkt des Schiffes und den gefangenen Fisch.
- Qualität und Frische: Der Fisch wird sofort nach dem Fang an Bord verarbeitet und gefrostet.
- Discard-Verbot: Der gefangene Fisch wird zu 100% angelandet.

# Eine hochmoderne Flotte

In den vergangenen Jahren hat die deutsche Hochseefischerei umfangreiche Modernisierungen (etwa von Kühlanlagen) durchgeführt. Im Mai 2015 wurde auf Rügen der erste Schiffsneubau der deutschen Hochseefischerei seit 1996 eingeweiht. Bis 2017 sind zwei weitere Neubauten geplant, welche ältere Schiffe ersetzen werden.

Die Trawler sind in der Regel für den Fang bestimmter Fischarten konzipiert. Gefangen werden pelagische oder demersale Fischarten: Pelagische Fische schwimmen im mittleren Teil der Wassersäule und werden mit Schleppnetzen gefangen, die im Wasser „schweben“. Bei der demersalen Fischerei sind die Netze für den Einsatz am Boden oder in Bodennähe konzipiert, um Grundfischarten zu fangen.

Alle technischen Details der Trawler werden regelmäßig aktualisiert und sind hier nachzulesen: <http://bit.ly/1Mjxn9k>



## Nachgefragt

### Sind große Schiffe schädlicher für die Umwelt?

Die Größe der Trawler sagt nichts über deren Einfluss auf die Umwelt aus. Fast 80 Prozent des Platzes an Bord werden von Sortier- und Verpackungsmaschinen, Kühlanlagen und Unterkünften in Anspruch genommen. Darüber hinaus gelten für große wie für kleine Schiffe festgeschriebene Fangquoten, die nicht überschritten werden dürfen. Diese Fangquoten sind darauf ausgelegt, die Fischbestände nachhaltig zu bewirtschaften. Weil große Schiffe länger auf See bleiben und weniger Wegstrecke zurücklegen, stoßen sie bezogen auf die Menge gefangenen Fisches sogar weniger CO<sub>2</sub> aus als kleine Trawler.





Kabeljau..... Ost- und Westküste Grönland



Schwarzer Heilbutt ..... Ost- und Westküste Grönland



Rotbarsch ..... Ostküste Grönland



Rotbarsch ..... Südlich von Island



Kabeljau ..... Flemish Cap (Kanada)



Rotbarsch ..... Flemish Cap (Kanada)



# Auf allen Meeren zu Hause

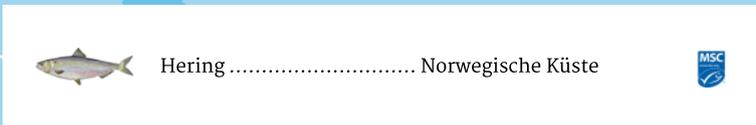




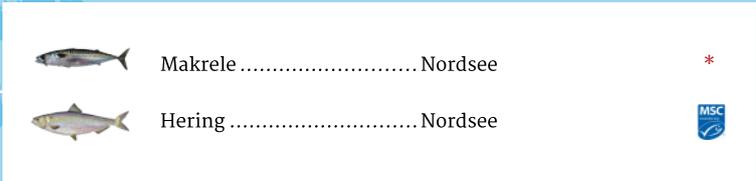
	Kabeljau .....	Bäreninsel (Svalbard)	
	Schellfisch .....	Bäreninsel (Svalbard)	
	Seelachs .....	Bäreninsel (Svalbard)	



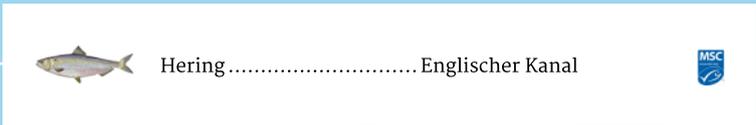
	Kabeljau .....	Norwegische Küste 62°N	
	Schellfisch .....	Norwegische Küste 62°N	
	Seelachs .....	Norwegische Küste 62°N	



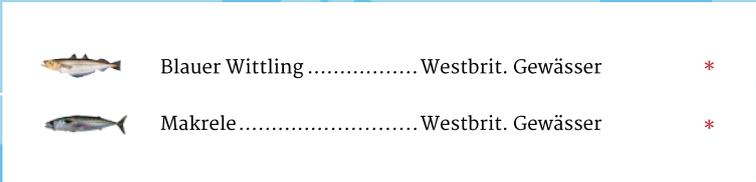
	Hering .....	Norwegische Küste	
---	--------------	-------------------	---



	Makrele .....	Nordsee	*
	Hering .....	Nordsee	



	Hering .....	Englischer Kanal	
---	--------------	------------------	---



	Blauer Wittling .....	Westbrit. Gewässer	*
	Makrele .....	Westbrit. Gewässer	*

\* In Zertifizierung



Der MSC (Marine Stewardship Council) ist eine gemeinnützige Organisation, die gemeinsam mit Wissenschaftlern, Fischereiexperten und NGOs Richtlinien für die Beurteilung und Auszeichnung von nachhaltigen Fischereien entwickelt hat.

# Bewusst genießen

Das Meer ist eine wichtige Nahrungsquelle für die Menschen. Durch die Entwicklung langfristiger Managementpläne mit festgelegten Quoten, den Einsatz selektiver Fangmethoden, lückenlosen Kontrollen und der Einführung eines Discard-Verbots hat die deutsche Hochseefischerei gemeinsam mit der europäischen Politik und Fischern in ganz Europa bereits große Anstrengungen für eine nachhaltige Bewirtschaftung der Fischbestände geleistet. Ziel der Gemeinsamen Fischereipolitik der EU ist es, bis 2020 alle Bestände nach dem Prinzip des „höchstmöglichen Dauerertrags“ nachhaltig zu bewirtschaften.

## MSC – Marine Stewardship Council

Auch den gestiegenen Ansprüchen vieler Verbraucher an eine nachhaltige Fischerei werden die deutschen Hochseefischer gerecht. Leicht erkennbare Qualitäts- und Nachhaltigkeits-siegel wie das MSC-Siegel für nachhaltige Fischerei genießen große Akzeptanz bei den Verbrauchern. Die deutsche Hochseefischerei will den Anteil von MSC-zertifizierten Fischen deswegen weiter erhöhen. Bereits heute kommen 45 Prozent der Fänge aus MSC-zertifizierten Fischereien.



## Niedriger CO<sub>2</sub>-Fußabdruck

Wild gefangener pelagischer Fisch hat in der Produktion einen erheblich kleineren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck als Zuchtfisch, Geflügel, Schweine- oder Rindfleisch. Bei der Heringsfischerei liegt der Emissionswert von Treibhausgasen bei unter <math>1 \text{ CO}\_2 \text{ e/kg}</math> und fällt damit um das 30fache niedriger aus als in der Rindfleischproduktion.



Quelle: RIVM (Die Datengrundlage beruht auf Informationen aus der pelagischen Fischerei)



Foto: Pelagic AC

## Verantwortung für Afrika

Die Partnerschaftlichen Fischereiabkommen zwischen der EU und Marokko sowie Mauretanien schaffen die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Aktivität der deutschen Hochseefischerei vor Westafrika. Im Gegenzug unterstützt die EU ihre Partnerländer bei der Forschung sowie der Bekämpfung von illegaler Fischerei und stellt finanzielle Hilfen für den Aufbau einer lokalen Fischereiwirtschaft und -kontrolle bereit. Dabei fischen europäische Flotten grundsätzlich nur den Überschuss, für dessen Nutzung die lokale Fischerei nicht die notwendigen Kapazitäten besitzt.



Foto: Privat

## Vivien Kudelka

### Fischereiexpertin beim MSC

#### Welche Kriterien müssen Fischereien erfüllen, um das MSC-Zertifikat zu erhalten?

Bevor eine Fischerei das MSC-Zertifikat erhalten kann, muss sie sich einer komplexen Bewertung unterziehen. Der MSC-Umweltstandard umfasst drei übergeordnete Prinzipien: ausreichend große Fischbestände, minimale Einflüsse auf das Ökosystem und ein wirkungsvolles Fischereimanagement.

#### Die Gemeinsame Fischereipolitik (GFP) sieht vor, dass bis 2020 alle Bestände nach dem Prinzip des „höchstmöglichen Dauerertrags“ bewirtschaftet werden. Welche Rolle wird der MSC dann in der europäischen Fischerei noch spielen?

Der MSC agiert als globale Organisation über die Grenzen Europas hinaus. Der MSC-Standard betrachtet neben der Gesundheit des Fischereibestandes auch die Auswirkungen der Fischerei auf die Umwelt sowie die Transparenz und Wirksamkeit des Fischereimanagements.

Wir wollen also nicht nur intakte Fischbestände fördern, sondern auch weniger Beifang, mehr Schutzgebiete, stärkere Kontrollen und detaillierte Forschung: MSC-zertifizierte Fischereien tragen dazu bei, den gesamten Lebensraum Meer für die Zukunft zu erhalten. Das belegen unsere regelmäßig veröffentlichten Fortschrittsberichte, die die ökologischen und strukturellen Auswirkungen des MSC-Programms erfassen.

#### Es gibt Regionen, die einen sehr geringen Anteil an MSC-zertifizierten Fischereien aufweisen. Wie kann der MSC dazu beitragen, auch in diesen Regionen das Prinzip der nachhaltigen Fischerei zu stärken?

Der MSC fördert die Teilnahme von Entwicklungsländern und kleineren Fangbetrieben am MSC-Programm durch die Entwicklung zusätzlicher wissenschaftlicher Methoden zur Bewertung von Fischereien mit mangelhafter Datenlage und durch wirksame Kostenminderungsmaßnahmen. Der MSC reagiert so auf eine wachsende Anzahl an Fischereien, die Veränderungen an ihrer Fischerei vornehmen, um den MSC-Standard zu erfüllen. Im Juli 2015 hat der MSC zudem den Global Fisheries Sustainability Fund eingeführt, mit dem der MSC Forschungsprojekte in Entwicklungsländern fördert. Aktuell stammen bereits 9 Prozent der Fischereien im MSC-Programm aus Entwicklungsländern.

#### Wie reagieren Sie auf Kritiker, denen die Nachhaltigkeitskriterien des MSC nicht streng genug sind?

Die Anforderungen des MSC müssen wirksam und erfüllbar zugleich sein. Sind die Kriterien eines Standards zu anspruchlos, werden keine Verbesserungen erzielt. Sind die Kriterien so anspruchsvoll, dass keine Fischerei sie anwenden will, kann auch der beste Standard keine Veränderung erwirken. Der MSC ist ein von Stakeholdern getragenes Programm und unterliegt dadurch sehr gegensätzlichen Einflüssen aus Industrie und Umweltschutz. Wir müssen daher stets eine starke Lösung finden.

# Der Deutsche Hochseefischerei-Verband

Seit 1993 ist der Hochseefischereiverband Mitglied im Deutschen Fischerei-Verband. Unter dem Dach des Deutschen Fischerei-Verbandes koordinieren neben den Hochseefischern die Küsten- und Binnenfischer sowie die Angler die vielfältigen Aktivitäten der Branche.

## Der Vorstand



### **Dr. Uwe Richter (Vorsitzender)**

Der promovierte Fischereitechniker ist Geschäftsführer der Doggerbank Seefischerei GmbH, einschließlich der Tochterunternehmen der Gesellschaft, der Ocean Food GmbH & Co. KG und der Euro Baltic Fischverarbeitungs GmbH. Seit 2009 hat er den Vorsitz des Deutschen Hochseefischerei-Verbandes.

### **Haraldur Grétarsson (stellvertretender Vorsitzender)**

Der gebürtige Isländer hat ebenfalls Fischereitechnik studiert. Im Jahre 2001 übernahm er die Geschäftsleitung der Deutschen Fischfang-Union GmbH & Co. KG (DFFU) und der damit verbundenen Unternehmen.



### **Dr. Peter Breckling (Geschäftsführer)**

Der Geschäftsführer des Verbandes ist promovierter Biologe. Seit 2003 ist er Generalsekretär des Deutschen Fischerei-Verbandes in Hamburg und (in Personalunion) Geschäftsführer des Deutschen Hochseefischerei-Verbandes.



# Mitglieder und Standorte

1

**Ocean Food GmbH & Co. KG**  
Grönlandstraße 1  
27572 Bremerhaven  
  
Tel.: 0471 926 500  
Fax: 0471 926 50 230  
E-Mail: [info@doggerbank.de](mailto:info@doggerbank.de)

3

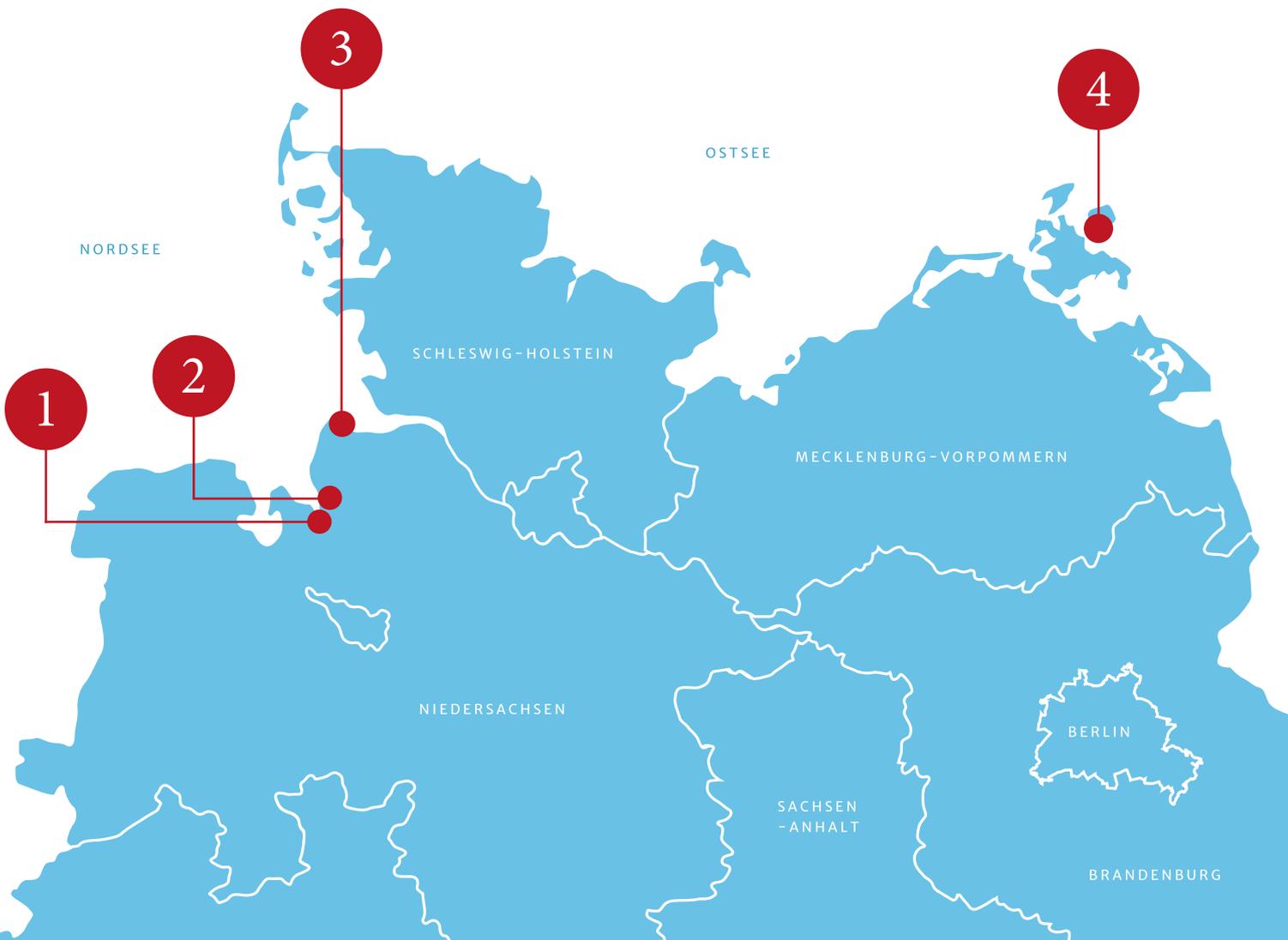
**Deutsche Fischfang-Union GmbH & Co. KG**  
Bei der Alten Liebe 5  
27472 Cuxhaven  
  
Tel.: 04721 707 900  
Fax: 04721 707 929  
E-Mail: [info@dffu.de](mailto:info@dffu.de)

2

**Doggerbank Seefischerei GmbH  
incl. Tochtergesellschaften**  
Grönlandstraße 1  
27572 Bremerhaven  
  
Tel.: 0471 926 500  
Fax: 0471 926 50 230  
E-Mail: [info@doggerbank.de](mailto:info@doggerbank.de)

4

**Mecklenburger Hochseefischerei GmbH**  
Fährhafen  
18546 Sassnitz  
  
Tel.: 038392 6330  
Fax: 038392 633406  
E-Mail: [jd@mhf.de](mailto:jd@mhf.de)





## „Die deutsche Hochseefischerei ist die nachhaltigste in ganz Europa.“

**Der Anteil nachhaltig genutzter Bestände im Nordostatlantik und den Randmeeren ist in zehn Jahren von sechs auf sechzig Prozent gestiegen. Wodurch?**

Kern des Erfolges war ein zunehmend gemeinsames Handeln für die Bewahrung der Schöpfung – angefangen von der gesunden Ernährung für eine wachsende Weltbevölkerung über die Erhaltung der natürlichen Ressourcen im Ökosystem Meer bis hin zur Sicherung des Berufsstandes der Fischer. Seit 1983 gibt es die gemeinsame EU-Fischereipolitik, zuletzt 2014 aktualisiert. Das Ergebnis sind gesündere Bestände durch langfristige Bewirtschaftungspläne sowie umsichtige, forschungsbasierte Fangquoten. Dabei konzentrieren wir uns auf das Prinzip des höchstmöglichen Dauerertrags: Es wird einem Fischbestand nur die Menge entnommen, die nach wissenschaftlichen Erhebungen von allein nachwächst. So wird Fischerei nachhaltig.

**Wo steht die deutsche Hochseefischerei im europäischen Vergleich?**

Griechenland, Italien, Spanien und Portugal haben die größten Flotten. Deutschland liegt im unteren Mittelfeld. Trotz EU-Erweiterung gab es im Februar 2014 über 19.000 Fischereifahrzeuge weniger als 1995. Die deutsche Flotte besitzt ein ausgewogenes Verhältnis von Fangkapazität und Fangmöglichkeiten und gehört zu den modernsten, weil nachhaltigsten, in Europa.

**Wie wird illegale Fischerei bekämpft?**

Seit 2010 gibt es eine EU-Verordnung, die mit Einfuhrverboten, schwarzen Listen und schweren Strafen gegen illegale, nicht gemeldete und unregulierte Fischerei vorgeht. Piraterie wird zunehmend aus dem All über demnächst zehn europäische Galileo-Satelliten verfolgt, denen nichts entgeht. Schließlich hilft die EU Partnern wie Marokko und Mauretanien im Kampf gegen illegale Fischerei.

**Die Drittlandsabkommen der EU mit afrikanischen Staaten werden kritisiert ...**

Zu Unrecht. Sie haben nämlich positive Effekte auf nachhaltige Fischerei in Afrika. Alle EU-Fischereifahrzeuge außerhalb unseres Kontinents unterliegen den gleichen Kontroll- und Transparenzregeln wie in Europa und leisten auch Entwicklungshilfe. Zudem wird mit EU-Zahlungen für Zugangsrechte die nachhaltige Fischerei in diesen Ländern unterstützt, Entwicklungsprojekte angeschoben und die Fischereiverwaltung aufgebaut.

Werner Kuhn MdEP, CDU

Stellvertretender Vorsitzender des Fischereiausschusses im EU-Parlament



Foto: Doggerbank Seefischerei



Foto: Doggerbank Seefischerei



Foto: DFFU



Foto: Doggerbank Seefischerei



Foto: Doggerbank Seefischerei



Foto: Doggerbank Seefischerei



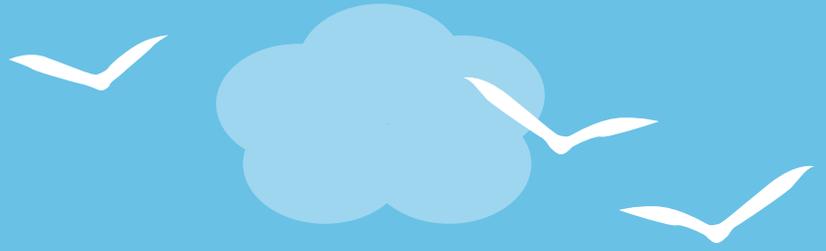
Foto: DFFU



Foto: Doggerbank Seefischerei



Foto: Rolls Royce



# Haben Sie schon unseren Newsletter abonniert?



<http://bit.ly/1Dsbk9u>

